

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 34=54 (1888)

Heft: 51

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Die Ereignisse in Aegypten 1882. Der Verfasser entwirft uns eine anschauliche Schilderung des Dramas, dessen Schauplatz im Jahre 1882 zunächst Alexandria und später ganz Unterägypten war.

Die Bedeutung, welche diese Studie in kulturhistorischer Hinsicht hat, wird erhöht durch Wiedergabe einer Menge persönlicher Erlebnisse des Verfassers aus jener bewegten Zeit. Das militärische Interesse, das in diesem Feldzug liegt, kann man aus folgender Bemerkung des Verfassers beurtheilen: „So war also der „Feldzug der Ungeschickten“ zu Ende und Wolseley „hatte bewiesen, dass er denn doch etwas mehr „Fähigkeiten als Arabi besitze. Das ist die „einzige Folgerung, die wir aus diesem Feldzug „ziehen können.“

3. Die Engländer im Sudan 1883/85. Die Ereignisse im Sudan bilden in ihrer ganzen Tendenz ein Gegenstück zu der von Arabi inszenirten Revolution. Auch hier versucht ein verwegener Eingeborener mit Hilfe seiner politisch-unwissenden, religiös-fanatistischen Landsleute, sich die Schwäche der ägyptischen Regierung zu Nutze zu machen und in Oberägypten sich ein eigenes Reich zu gründen. Es bedurfte der Intervention Englands, eines zweijährigen Krieges und Ströme braven Soldatenblutes, um die Fortschritte des Mahdi aufzuhalten und schliesslich wenigstens Englands Waffenehre zu retten. — Diese Ereignisse und insbesondere die abenteuerliche Expedition der Engländer zum Entsatz Gordons in Chartum schildert das Buch in sehr anziehender Weise.

Die englische Strategie und Taktik und die englischen Heerführer unterzieht der Verfasser einer unnachsichtlichen Kritik. Der scharfe Tadel erscheint im Ganzen wohlverdient; dass aber der englische Höchstkommandirende, Wolseley, so ziemlich in jedem Kapitel mit den verächtlichsten Ausdrücken gebrandmarkt wird, erhöht weder den Gesamteindruck, noch den Werth des Buches. Der Verfasser thut damit der Unfähigkeit viel zu viel Ehre an; mit weniger häufigen Ausfällen hätte er auch den Schein persönlicher Gereiztheit gegen Wolseley vermieden.

4. Der englische Feldzug in Afghanistan 1878/81. Nachdem man auch noch diesen Feldzug durchstudirt hat, ist man wahrhaftig froh, den Blick wieder etwas von englischer Kriegskunst abwenden zu dürfen.

Doch ist der Kriegsschauplatz Afghanistan glücklicher Weise ein Gebirgsland und jeder Gebirgskrieg darf mit Recht unser Interesse beanspruchen. Wohl sind die Vorbereitungen zum Kriege und die Heeresleitung im Kriege bei den Angreifern (Engländer) nichts weniger als muster-

gültig und die Afghanen sind noch ein reines Naturvolk, ohne Begriffe von moderner Kriegführung und Taktik. Dennoch finden wir in dem Feldzuge die Bestätigung der Hauptregeln für Offensive und Defensive im Gebirge. Z. B. bemerkt der Verfasser mit Recht: „Wir glauben, „dass man bei unserer militärischen Erziehung „wohl daran thäte, die Möglichkeit des Aus- „harrens selbst bei Umgehung zu betonen und „zu studiren.“ Hätten die Afghanen dieses Aus- harren versucht und das nöthige taktische Verständniss und genügende Manövrirfähigkeit besessen, um im richtigen Moment aus der Vertheidigung zum Angriffe überzugehen, so hätten sie alle Chancen gehabt, den Engländern vernichtende Niederlagen beizubringen.

Die vier Feldzüge, die im vorliegenden Buche geschildert sind, nöthigen uns, hauptsächlich aus den begangenen Fehlern unsere Belehrung zu ziehen. Ein derartiges Studium ist schwieriger und mühseliger als ein solches, wo auf jeder Seite die Belehrung auf der Hand liegt, jede Anordnung als Muster hingestellt und zur Nachahmung empfohlen wird, indessen ist es aber auch ausserordentlich lehrreich und in diesem Buche wird es sehr erleichtert durch das freimüthige Urtheil, die gewandte Darstellung und den fließenden Stil des Verfassers. Ss.

Eidgenossenschaft.

— (Schweizerische Bundesversammlung.) Die vereinigte Bundesversammlung hat am 13. Dezember 1888 zu einem Mitglied des Bundesrathes, in Ersetzung des verstorbenen Herrn Bundespräsidenten Hertenstein, gewählt Herrn Ständerath und Regierungsrath Walter Hauser, von Wädenswil und St. Gallen, in Wädenswil.

Nachdem Herr Ständerath und Regierungsrath Walter Hauser von der Bundesversammlung an der Stelle des verstorbenen Herrn Bundespräsidenten Hertenstein zum Mitgliede des Bundesrathes gewählt worden ist, und die Annahme der Wahl erklärte, hat der Bundesrath pro 1889 das Militärdepartement zugetheilt: als Vorsteher: Herrn Bundesrath Hauser, und als Stellvertreter: Herrn Bundesrath Welti.

— (Ernennungen.) In Folge der Demissionen der Herren Obersten Zollikofer und Vögeli ernannte der Bundesrath zum Kommandanten der V. Division Herrn Oberstbrigadier Eduard Müller, von Nidau, in Bern, und zum Kommandanten der VII. Division Herrn Oberstbrigadier Georg Berlinger, von und in Ganterswil (St. Gallen).

— (Entlassung.) Der Kommandant des Landwehr-Bataillons 47, Herr Major Ed. Müller, in Beckenried (Nidwalden), hat die von ihm nachgesuchte Entlassung aus der Landwehr erhalten.

— (Verschiebung der Zentralisationsmotion) ist beschlossen. In der Offiziersgesellschaft des Kantons Glarus setzte Oberstlieutenant Nationalrath Gallati auseinander, dass der Tod Hertensteins und die daraus entstehenden Folgen die Anhänger der Militärzentralisation bewogen haben, mit der Einreichung einer bezüglichen Motion bis zu einer nächsten Session zu warten.

— (Militärliteratur.) Im Verlage von Frey & Franke in Zofingen ist eine kleine Schrift erschienen, betitelt: Eidgenössischer Truppenzusammenzug 1888. IV. und VIII. Division. Die kleine, populär gehaltene Schrift wird den Wehrmännern, welche den Truppenzusammenzug mitgemacht haben, willkommen sein. Die Lektüre wird ihnen kurz die stattgehabten Erlebnisse ins Gedächtniss zurückrufen. Eine eingehende Würdigung der stattgefundenen Manöver wird Niemand auf den 62 Seiten erwarten. Der kleinen Broschüre ist eine hübsche Karte beigegeben. Preis der Broschüre Fr. 1. 50.

— **Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen von Zürich und Umgebung. Jahresbericht pro 1887/88.** Derselbe sagt unter Anderm: „Es gereicht uns heute zum Vergnügen, Ihnen Bericht zu erstatten über die Thätigkeit unserer Gesellschaft während des ersten Vereinsjahres seit der erfolgten Verschmelzung der beiden frühern hiesigen Vereine „Aller Waffen“ und „Infanterie“. Dieses Vereinsjahr umfasst den Zeitraum vom 14. Mai 1887 bis heute und erstreckt sich folglich auf zwei Sommer- und ein Wintersemester. — Wir beginnen mit dem Mitgliederbestand. Zur Zeit der Verschmelzung genannter Vereine zählte die Gesellschaft „Aller Waffen“ 105, diejenige der „Infanterie“ 73, total somit 178 Mitglieder. Seither sind eingetreten 26, gestorben ist 1 und ausgetreten sind 16, so dass im Berichtsjahr sich ein Zuwachs ergibt von 9 Mitgliedern und dadurch die heutige Gesamtmitgliederzahl sich auf 187 erhöht, wovon 20 Ehren-, 16 freie, 25 bussenfreie und 126 aktive Mitglieder.

Nach Waffengattungen und Graden geordnet, vertheilen sich solche wie folgt: Stab 7, Infanterie 125, Kavallerie 9, Artillerie 27, Genie 5, Verwaltung 8, frei 6, total 187. Davon sind Oberstlieutenants 2, Majore 1, Hauptmann 1, Oberlieutenant 1, Lieutenants 17, Adjutant-Unteroffiziere 17, Feldweibel 18, Fouriere 25, Wachtmeister 57, Korporale 41, Gefreiter 1, militärfrei 6, total 187.

Der Vorstand, mit Amtsdauer bis Oktober 1888, wurde von der Generalversammlung vom 21. Mai 1887 wie folgt bestellt: Präsident: Baur, Gustav, Infanterie-Fourier. Vize-Präsident: Ruegg, Rudolf, Infanterie-Wachtmeister. Aktuar: Strähler, Gottfried, Artillerie-Fourier. Quästor: Häuptli, August, Infanterie-Wachtmeister. Bibliothekar: Bindschedler, Henri, Genie-Fourier. Beisitzer: Braem, Joh., Infanterie-Fourier und Spinner, Paul, Artillerie-Wachtmeister.

Schützenmeister: Landolt, Gottlieb, Infanterie-Feldweibel; Scheuermeister, Robert, Infanterie-Wachtmeister und Baltensperger, Fritz, Infanterie-Korporal.

Zu Rechnungsrevisoren wurden ernannt: Schaeppi, Karl, Infanterie-Wachtmeister und Schneebeli, J. M., Artillerie-Adjutant-Unteroffizier.

Leider sah sich unser Vize-Präsidium schon im Dezember veranlasst, seine Demission als Vorstandsmitglied und zugleich seinen Austritt aus dem Verein zu nehmen. Dieser Rücktritt unseres Freundes Ruegg war um so mehr zu bedauern, als der Genannte seit Jahren um das Wohl des Vereins eifrig bemüht war. — Durch Vereinsbeschluss vom 21. Januar bleibt das Amt des Vize-Präsidiums bis zur bevorstehenden Generalversammlung unbesetzt.

Vorstandssitzungen fanden im Berichtsjahre 13 statt, wovon 5 unter Beiziehung der Schützenmeister.

An Vereinsversammlungen haben wir 17, wovon 3 obligatorische, zu verzeichnen. Diese Versammlungen waren hauptsächlich dem Anhören militärischer Vorträge, sodann den Vereins- und Zentralangelegenheiten gewidmet; daneben beschäftigte man sich mit Salon-

schliessen und der Pflege echt kameradschaftlichen Geistes unter den Mitgliedern.

Vorträge wurden im verflossenen Wintersemester folgende gehalten:

Herr Oberstbrigadier Meister: Nutzenwendungen aus dem Truppenzusammenzug von 1887.

Herr Genie-Oberlieutenant Finsterwald: Der optische Signaldienst.

Herr Genie-Oberlieutenant Simon: Terrainlehre.

Herr Infanterie-Hauptmann Aeppli: 1870 an der Loire.

Herr Infanterie-Major Schnider: Zwei Tage bei deutschen Truppen.

Herr Oberstbrigadier Bluntschly: Die Unfallversicherung im Dienste.

Herr Artillerie-Major Pestalozzi: Die Thätigkeit der Artillerie bei den letzten Truppenübungen.

Herr Genie-Feldweibel Weilenmann (Vereinsmitglied): Kriegsbrückenbau.

Herr Kanonier-Wachtmeister Jeanrenaud (Vereinsmitglied): Einiges über Explosivstoffe.

Allen diesen verehrten Herren Offizieren, wie den genannten beiden Vereinsmitgliedern entbieten wir an dieser Stelle unsern verbindlichsten Dank für ihre Bemühungen, mit der Bitte, dem Verein ihre Unterstützung und Sympathie auch fernerhin angedeihen lassen zu wollen.

Die Vereinsversammlungen ergaben eine Durchschnittsfrequenz von 39 Mann.

Neben den regelmässigen Versammlungen wurden im verflossenen Wintersemester wiederum arrangirt:

Ein Kurs im Säbelfechten, Leiter unser Ehrenmitglied, Herr Kaspar Ernst, Artillerie-Fourier.

Ein Kurs im Kartenlesen, unter Leitung unserer Vereinsmitglieder, der Herren Lieutenant Schnider, Ehrenmitglied, und Lieutenant Würzler.

Ein Reitkurs, abgehalten in der Privatreitanstalt St. Jakob, unter der Direktion von Herrn Stallmeister Salzer.

Den Leitern dieser, insbesondere der ersten beiden Kurse, gebührt unser aufrichtiger Dank für die Aufopferung an Zeit und Mühe, sowie den Eifer, womit sie sich dem Verein, resp. den betreffenden Kurstheilnehmern hingaben. Zu wünschen wäre nur, dass die Betheiligung an diesen Kursen künftig eine etwas regere würde, sind dieselben den Unteroffizieren doch von unbestreitbarem Nutzen! — Die Institution der Reitkurse scheint sich zu bewähren; das Interesse dafür ist wirklich vorhanden und wird der Vortheil, den solche speziell unsern berittenen Unteroffizieren bieten, von diesen entschieden anerkannt.

Im Schiesswesen wurde während der beiden Sommersemester rege gearbeitet. Die letztjährige Zahl der Schiessenden betrug 48 und das Gesamtergebnis war 79% Treffer. — Das diesjährige Schiessen ist noch nicht beendet, doch beträgt die Gesamtzahl der Schiessenden schon heute 57. Die diesjährigen Resultate folgen im nächsten Bericht.

Jeweilen als Abschluss der Schiessübungen wird ein Gabenschieszen abgehalten, verbunden mit Nachtessen, an welch' letzterem sich auch die Damen von Vereinsangehörigen betheiligen.

An Ausmärschen haben wir zu verzeichnen: Einen solchen nach Affoltern a./A. und einen nach Nänikon. Beide Exkursionen, verbunden mit Schiessübungen, verliefen aufs Beste.

Am eidg. Unteroffiziersfest in Luzern betheiligten sich 45 Mann unserer Sektion, von denen 30 an den verschiedenen Wettübungen konkurrierten und zusammen 20 Preise errangen. — Speziell der Geselligkeit gewidmet wurden zwei Ferienzusammenkünfte und ein

Vereinskränzchen. Letzteres wurde in den Sälen des „Hôtel National“ abgehalten, war von 52 Mitgliedern mit 48 Damen besucht und gestaltete sich zu einem prächtigen Vereinsfestchen.

Unsere Bibliothek, nummehr neu revidirt, zählt 560 Bände, gewiss eine willkommene Auswahl der Lektüre für kommenden Winter. — Sodann sind wir abonnirt auf die „Allgemeine Schweizerische Militärzeitung“.

Vereinskassa: Aktivvermögen bei Verschmelzung Fr. 380. 75. Seitherige Einnahmen Fr. 1124. 90. Zusammen Fr. 1505. 65. Ausgaben im Berichtsjahre Fr. 1421. 20, so dass wir schliessen mit einem Aktivsaldo von Fr. 84. 45.

Im Allgemeinen dürfen wir mit Befriedigung auf das verflossene Vereinsjahr zurückblicken. War auch die Betheiligung an den verschiedenen Zweigen unserer Vereinsthätigkeit und namentlich auch an den Versammlungen noch nicht derart, wie man zu erwarten berechtigt wäre, so darf dies wohl damit entschuldigt werden, dass die Mitglieder der beiden, während fast zwei Dezennien sich feindlich gegenüber gestandenen Vereine „Aller Waffen“ und „Infanterie“, sich gegenseitig noch zu wenig kennen und verstehen gelernt haben. Wir sind indessen überzeugt, dass jene Fusion in nicht ferner Zeit durchweg vollständig in Fleisch und Blut übergegangen sein wird, wozu die möglichst ausgiebige Pflege der Geselligkeit neben dem ernstlichen Schaffen ein Wesentliches beizutragen berufen ist. — Wir hoffen denn auch mit Zuversicht auf ein sukzessives Erstarken und stetes Gedeihen unseres nunmehrigen Gesamtvereins.“

Der Bericht ist unterzeichnet Namens des Vorstandes der Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen von Zürich und Umgebung von dem Präsidenten G. Baur, Infanterie-Fourier, und von dem Aktuar G. Strähler, Artillerie-Fourier.

Ausland.

Deutschland. († Oberstlieutenant a. D. Georg von Marées), seit bald 15 Jahren Redaktor der „Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine“ ist am 1. November in Berlin gestorben.

Georg von Marées, Sohn des Kammerpräsidenten von Marées, wurde 1834 in Düsseldorf geboren und trat 1852 in die preussische Armee. Er wurde 1853 zum Sekondelieutenant im 25. Infanterie-Regiment ernannt. 1860 kam er als Premierlieutenant zum Infanterie-Regiment Nr. 65. Im Feldzug 1866 in Böhmen war er Chef der 9. Kompagnie, machte die Schlacht von Königgrätz mit und rückte zum Hauptmann vor. Bei der Einschliessung von Verdun (1870) in einem Gefecht zwischen Thierville und Villiers erhielt Hauptmann von Marées einen Streifschuss am Halse, der ihn jedoch nicht dienstunfähig machte. Am 23. Oktober begann die Beschiessung der Festung. „Die 9. und 10. Kompagnie des Regiments 65,“ sagt der Nekrolog in den „Jahrbüchern,“ „standen unter andern dicht an das Glacis der Festung nach Glorieux vorgeschoben; vom starken Geschützfeuer des Feindes belästigt, hielten sie dort aus. 11 Belagerungsbatterien begannen am 13. die Beschiessung der Festung. Eine zu kurz gehende Granate riss am 14. früh dem Hauptmann von Marées inmitten seiner dabei 17 Mann einbüssenden, als Piket versammelten Kompagnie, das rechte Bein über dem Knie ab. Von seinen Füsiliern auf die Schulter gehoben und aus dem Bereich der verheerenden Geschosswirkung weggetragen, stimmte Hauptmann von Marées — ein Beweis für Geistesstärke, Willenskraft, Vaterlands- und Königs- liebe, wie er selten gefunden werden dürfte — mit schallender Stimme das „Heil Dir im Siegeskranz“ an.

Mochte auch der Gedanke, dass die militärische Zukunft im praktischen Dienst vernichtet, sein Leben ernstlich gefährdet sei, auf ihn einstürmen, seine Seelenstärke verliess ihn nicht, der innere Quell des Humors hörte nicht auf zu fliessen. Dem Stabsarzt Dr. Beiger scholl sein: „Säge heraus, Doktor! Hier gibt es was zu tranchiren!“ entgegen. — Das sind Züge, die besser als alles Andere für den echten Soldaten sprechen, Züge, die unvergessen geblieben sind im Regiment, ebenso wie seine treue, in frohen wie bösen Stunden immer gleiche Kameradschaft.“

Der Hauptmann von Marées überstand die schwere Verwundung. Das eiserne Kreuz, das mecklenburgische Verdienstkreuz und der bayerische Verdienstorden lohnten seine Verdienste vor dem Feinde. Der rothe Adlerorden 4. Klasse ehrte später seine Leistungen als Militärschriftsteller.

Dem Dienst in der Truppe hatte die Verwundung Marées ein Ziel gesetzt. Er fand im Nebenetat des grossen Generalstabes Verwendung. Einige Zeit war er auch Lehrer der Taktik an der Kriegsakademie. Mit dem Jahre 1872 begann seine Thätigkeit auf dem Gebiete der Militärliteratur. Zuerst betheiligte er sich an der Mitarbeit beim Generalstabswerk über den Feldzug 1870/71. 1874 avancirte Marées zum Major und übernahm nach dem Rücktritt des Oberst von Löbell die Redaktion der von diesem gegründeten „Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine“, die sich bereits eines europäischen Rufes erfreuten. Marées verstand es, die militärische Zeitschrift auf dem erlangten Standpunkt zu erhalten. Nebst vielen Arbeiten in den „Jahrbüchern“ hat Marées mit andern verdienten Militärschriftstellern das Werk „Die militärischen Klassiker des In- und Auslandes“ veröffentlicht.

1882 wurde Marées zum Oberstlieutenant befördert und als Bezirkskommandeur nach Jüterbogk versetzt. 1885 nahm er seinen Abschied und kehrte nach Berlin zurück. Ein Brustleiden untergrub seine Körperkräfte. — Am 1. November hat er an seinem Schreibtisch den ewigen Schlaf begonnen. Der früher erwähnte Nekrolog sagt: „Der kraftlos gewordenen Hand war die Waffe entsunken, die er seit seiner schweren Verwundung geführt zum Heil und Nutzen vieler seiner Berufsgenossen. — Im Kriege herrscht allein das Schwert, im Frieden wird die Waffe zur Wissenschaft, tritt die Feder in ihr Recht. Nur wo Schwert und Feder an ihrer richtigen Stelle sind, wird das Heer eine sichere Stütze des Vaterlandes — beide hat der Entschlafene zur rechten Zeit zu führen gewusst, bestrebt, das Seine beizutragen zu des Landes und Heeres Bestem.“

Deutschland. (Fremde Offiziere.) Für das Jahr 1888/89 werden 13 türkische Offiziere, darunter 7 Hauptleute, als Sekondelieutenants der preussischen Armee zugetheilt.

Oesterreich. (Kriegserfahrung) besitzt noch immer die Mehrzahl der aktiven Stabsoffiziere. Nach der „Armee- und Marine-Zeitung“ ist dies bei 93% der der Fall. Von den aktiven Hauptleuten, Oberlieutenants und Lieutenants hat mehr als der dritte Theil (35%) einen oder mehrere Feldzüge vor dem Feinde mitgemacht.

Frankreich. (Das Marinekriegsgericht des Hafens von Rochefort) hat einen Soldaten, Jules Massicard, Freiwilliger des 3. Marine-Infanterie-Regiments, wegen Ungehorsam, Drohungen gegen das Leben seiner Vorgesetzten, Zerstörung von Kasernengebäuden und bewaffnetem Widerstand gegen die Patrouille, welche ihn verhaften sollte, zu sechs Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. — Dieser Soldat hat von 14 Monaten Dienst nicht weniger als sechs Monate im Arrest verbracht.